Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 3

Artikel: Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen für die Schweiz

Autor: Reinhard, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-69174

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen für die Schweiz

Der vorliegende Artikel versucht zu beleuchten, welches die von Massenvernichtungswaffen ausgehenden Auswirkungen auf die Schweiz sein könnten. Dabei wird besonders auf das veränderte sicherheitspolitische Umfeld nach dem Ende des Kalten Krieges Rücksicht genommen.[1] ag

Michael Reinhard

Die Schweiz, eine kleine Insel innerhalb der Europäischen Union, muss feststellen wie sich die Machtverhältnisse um sie herum verändern. Neue Gefahren und unbekannte Gegner bedrohen die Welt. Das Phänomen des Terrorismus, neue skrupellose Diktatoren und auch die Globalisierung schaffen eine gefährliche Instabilität. Eine weitere erschreckende Tatsache ist, dass die Proliferation von Massenvernichtungswaffen zunimmt und vermehrt auch Terroristen in den Besitz von Wissen und Infrastruktur für den Bau von einfachen biologischen und chemischen Waffen gelangen könnten.

Die heutigen Bedrohungen

Die Entwicklung von Massenvernichtungswaffen wurde weltweit eingeschränkt und dürfte eigentlich gar nicht mehr stattfinden, ginge es nach dem Inhalt einschlägiger Verträge. Leider ist es eine Tatsache, dass solche Verträge umgangen werden und wenig zu einer effektiven Abrüstung beitragen. Weltweit nimmt das Interesse an potentiellen Druckmitteln zu, welche politischen Akteuren die Möglichkeit geben, militärisch an Macht zu gewinnen. Diese Entwicklung wird mit der Anschaffung von Massenvernichtungswaffen, welche wegen ihrer Wirkung eine zusätzliche Gefahr bedeuten; beschleunigt.

Nach dem Kalten Krieg

Die Welt ist nach dem Kalten Krieg nicht sicherer geworden, sondern sie befindet sich in einer grossen Unruhe, in welcher der Gegner unbekannt ist und das Gefahrenpotenzial terroristischer Anschläge stark zugenommen hat. Nicht Abrüsten ist angesagt, sondern Aufrüsten um jeden Preis. Für Europa eine ernst zu nehmende Entwicklung, die laufend erfasst, vertieft analysiert und in der sicherheitspolitischen Strategie umfassend und vorrangig berücksichtigt werden muss. Denn es ist wohl eine Tatsache, dass viele Probleme europäischer Staaten in einem kausalen Zusammenhang stehen mit dem Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion und somit auch mit der Desintergration von Staatssystemen in Afrika und dem Balkan. Krieg und Chaos führen zu Migration. Auch die Schweiz ist somit direkt involviert und hat die Folgen mitzutragen.

Der Westen

Die Vereinigten Staaten sind die dominante Macht in der globalen Arena. Diese hegemoniale Vormachtstellung beginnt aber langsam zu zerbrechen. Staaten wie China, Indien und Japan streben aufwärts. Wer meint, «Westen» sei gleich Imperialismus, täuscht sich. Viele Staaten haben westliches Wissen und das kapitalistische System übernommen. Ihre Kultur hat sich jedoch keineswegs verändert. Diese Staaten können mit zunehmender Stärke in Wirtschaft und Militär ihre Macht *dem* Westen entgegenstellen. Entwicklungen (technologische, wirtschaftliche, bildungsbezogene, politische) in den bisherigen Drittweltstaaten könnten zu einer Schwächung des «Westens» (der westlichen Industrienationen) haben. Das trifft insbesondere auch auf die noch wenig stabile Lage der EU zu. Die politische Glaubwürdigkeit und Stabilität der europäischen Staaten zerbröckelt, wenn sie die eigenen Probleme nicht bald in den Griff bekommen.

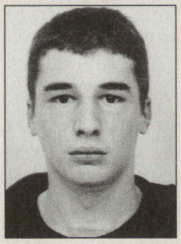
Der Terrorismus

Diese Art von Kriegführung hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Der Terrorismus ist als Faktor in der globalen Sicherheitspolitik zu berücksichtigen. Mit Brutalität verbreiten Terroristen Angst und Schrecken. Eine der grössten Gefahren, welche vom Terrorismus in Zukunft ausgehen könnte, wäre die Beschaffung von Massenvernichtungswaffen. Es entstehen erschreckende Szenarien, sollte die Al-Kaida in den Besitz solcher Kampfmittel kommen. Glücklicherweise ist es Terroristen fast unmöglich an Atombomben zu gelangen. Die Wahrscheinlichkeit für die erfolgreiche Produktion oder Beschaffung von chemischen oder biologischen Waffen ist aber durchaus vorhanden.

Auswirkungen auf die Schweiz

All diesen Entwicklungen kann sich auch die Schweiz nicht entziehen. Die weltweite Proliferation von Massenvernichtungswaffen, instabile Staaten und der Terrorismus stellen Konfliktpotenziale für die innere Sicherheit eines Landes dar. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass die Schweiz kaum ein direktes Ziel für einen militärischen Angriff oder für Terroristen sein wird. Dies gilt umso mehr für einen möglichen Angriff mit Massenvernichtungswaffen. Ereignisse wie der 11. September 2001 haben aber auf eindrückliche Art die Abhängigkeit der Schweiz von anderen Staaten gezeigt. Die Schweiz ist bezüglich der Sicherheit nicht autonom. ■

[1] Der vorliegende Beitrag ist das Produkt einer einjährigen Maturaarbeit zum Thema «Die Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen für die Schweiz».



Michael Reinhard, Mittelschüler (Maturand) am Kollegium St. Fidelis in Stans, 6052 Hergiswil.

Erster Rapport der Pz Br 11: Durchschnitt genügt nicht!

Für die neu formierte Nordostschweizer Panzerbrigade 11 erfolgte in Winterthur der Startschuss in die neue Schweizer Armee. Das Startjahr der neuen Panzerbrigade 11, mit 10000 Armeeangehörigen eine von neun Einsatzbrigaden in der neuen Teilstreitkraft Heer, steht unter dem Motto «Aufbruch». Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, welche aus den Kantonen Zürich, Schaffhausen, Appenzell Inner- und Ausserrhoden, Glarus, Basel-Stadt, Luzern und Thurgau stammen, sind eingeteilt in elf Bataillone bzw. Abteilungen. Die gesamte Brigade verfügt somit – inklusive Reserve – über 66 Kompanien. Der Aufbau des neuen Verbandes sei eine höchst komplexe Aufgabe – ein Aufbruch in militärisches Neuland, so Brigadier Roland Nef. Die Mischung früherer Formationen brächten auch neue Kulturen, Wertvorstellungen und Gewohnheiten zusammen. Deshalb gelte es, raschmöglichst den Menschen und die Beiträge jedes einzelnen zur Auftragserfüllung in den Mittelpunkt zu stellen. Als Symbol überreichte Nef hierfür seinen elf direkt unterstellten Bataillons- und Abteilungskommandanten in einer feierlichen Zeremonie die Feldzeichen ihrer Truppenkörper.

www.pzbr11.ch dk